

Hexagramm (1989)

In "Hexagramm" treten zwei formale Aspekte der Phantasie in den Vordergrund : zum Einen sind die Formteile des Stücks auf historische Phantasie-Vorlagen bezogen (zum Beispiel von Dowland, Bull oder Parsons); diese bilden gewissermaßen "Referentiale", zu denen sich das Stück auf sehr unterschiedliche Weisen in Beziehung setzt, - von der Übernahme eines Aspekts bis hin zum wörtlichen Zitat. Andererseits formal-diskursiv, da das Stück die charakteristische Spannung zwischen der (programmatischen) Freiheit des Einfalls und der kunstvollen Regelbefolgung in sich trägt; das bedeutet, dass nicht einfach geordnet oder ungeordnet vorgegangen wird, sondern das Zentrum des Interesses liegt gerade auf den Wechselwirkungen von "geordnet" und "ungeordnet", wann, wo und wie Ordnung Unordnung stiftet und umgekehrt.

"Je nun, eine gute Verwirrung ist mehr wert, als eine schlechte Ordnung." (L. Tieck)

